Doppelleben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **12 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-568452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Doppelleben

Ich war einst eine reizende Frau,
verwöhnt, verehrt und geliebt,
und habe von allem Schönen genascht,
das es auf Erden gibt.

Ich war ein glückliches Eheweib —
und trotzdem ein arger Flirt!
Die Männerherzen flogen mir zu
und ich habe sie alle betört.

Dann habe ich einmal Einen geküßt...
aus Leichtsinn, Laune und Scherz;
jedoch er nahm das Geplänkel ernst
und stach mir den Dolch in's Herz.

Dem toten Körper entwich behend
mein Astralleib hinaus in's All.
Er plätscherte suchend im Aether umher —
dann wurde die Sache banal.

Ich strebte wieder zurück in die Welt,
straks flog ich zum Tore des Lebens.
Dort stand ich mit anderen Seelen Queue
und lauerte lange vergebens.

Dann endlich fand ich Gelegenheit
mich heimlich nach vorne zu drängeln,
und, eh' ich erfaßte wie es geschah,
durch's Tor mich in's Leben zu schlängeln.

Jetzt war ich, gottseidank, wieder ein Mensch!
Die Jugend verlief ohne Schmerz. —
Doch heute, als Mann, steh ich ratlos da,
mich brennt mein zitterndes Herz...

Mit mir ist etwas nicht, wie es soll,
und ich frage mich täglich bloß:
„Ich bin doch ein Mann, ein richtiger Mann,
was ist denn mit mir los?"

Bei jener kritischen Wiedergeburt
bin ich wohl daneben gehüpft,
und, statt in einen weiblichen Keim,
in eine männliche Hülle geschlüpft!

Nun bin ich ein Mann, und doch kein Mann,
bin verzaubert, verhext, invertiert —
Ach Gott, daß dieses Mißgeschick
grad just m i r ist passiert!

Nun bin ich ein ewig gehetztes Wild —
Man schließt vor mir die Tür.
Mein Leben ist ein Doppelspiel — —
und ich kann doch nichts dafür.

Fahü.